Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler $11\frac{1}{4}$ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift $1\frac{1}{4}$ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer  Zeitung.

Mittagblatt. Freitag den 10. August 1855. №. 369.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Paris, 9. August. Es wird erneuet mit großer Bestimmtheit versichert, daß die Kaiserin sich in interessanten Umständen befinde.

Paris, 9. August, Nachmittags 3 Uhr. Die Börse eröffnete durch die Depesche des „Moniteur" in matter Haltung. Die 3pCt. Rente begann, nachdem Consols von Mittags 12 Uhr 91 eingetroffen waren, zu 67, 10, stieg bei geringem Geschäft auf 67, 30, und schloß unbelebt zur Notiz. Consols von Mittags 1 Uhr waren gleichfalls 91 gemeldet. — Schluß-Course: 3pCt. Rente 67, 25. $4\frac{1}{2}$pCt. Rente 94, 50. 3pCt. Spanier $30\frac{3}{8}$. 1pCt. Spanier $18\frac{1}{4}$. Silberanleihe 81. Französisch-Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 667, 25.

London, 9. August, Mittags 1 Uhr. Consols 91.

Wien, 9. August, Nachmittags 1 Uhr. Fonds und Aktien gedrückt durch Geldmangel. — Schluß-Course: Silberanleihe 91. 5pCt. Metalliques 77. $4\frac{1}{2}$pCt. Metalliques $67\frac{1}{4}$. Bankaktien 950. Nordbahn $202\frac{1}{2}$. 1839er Loose $120\frac{3}{4}$. 1854er Loose $99\frac{1}{4}$. National-Anlehen $82\frac{1}{4}$. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 323. London 11, 28. Augsburg $119\frac{1}{2}$. Hamburg $86\frac{1}{4}$. Paris 138. Gold 23. Silber $20\frac{1}{2}$.

Telegraphische Nachricht.

Paris, 9. August. Der heutige „Moniteur" bringt eine Depesche des Generals Pelissier vom 7. d., nach welcher der Feind nichts gegen die Trancheen unternommen hat. — Im Lager sind einige Cholerafälle vorgekommen. — Durch ein Dekret werden der Armee für den 15. August 300,000 Frcs. zugewiesen.

Kopenhagen, 8. August. Laut heutiger Bekanntmachung des Ministeriums für das Herzogthum Schleswig ist vom 1. Oktober an die Circulation von Courant-Scheidemünze im Handel und Wandel daselbst verboten.

Vom Kriegsschauplatze.

Aus der Krim. Die „London Gazette" veröffentlicht einen Bericht des Generals Simpson: Vor Sebastopol, 24. Juli, womit er den von Dr. Hall angefertigten Wochenausweis über den Krankenstand einschickt.

Dr. Hall, der Ober-Inspektor der Hospitäler, begleitet seinen Bericht mit folgenden Bemerkungen: „Es gereicht mir zum größten Vergnügen, melden zu können, daß der Gesundheitszustand der Armee in stetiger Besserung begriffen ist. Die Aufnahmsfälle in die Spitäler sind um ein Geringes gemildert; in den Sterbefällen ist eine bedeutende Verringerung eingetreten. Die Zahl der aus den Laufgräben gebrachten Verwundeten war im Laufe dieser Woche größer als in der vergangenen, aber die Zahl der Todesfälle war geringer, ein Beweis, daß die Verwundungen im Allgemeinen weniger schwer gewesen sind.

Oberst Shirley, der die Kavallerie des türkischen Kontingents befehligen soll, begiebt sich mit mehreren Offizieren und Unteroffizieren im Laufe dieser Woche nach Konstantinopel. Im Ganzen sind jetzt an 100 englische Unteroffiziere theils schon in der Türkei, theils auf dem Wege dahin, um das türkische Kavallerie-Kontingent einzuexerziren.

— Den bis zum 24. Juli gehenden englischen Tagesberichten entnehmen wir noch Folgendes: Ein großer Theil der englischen Kavallerie steht jetzt im Thale in der Nähe von Baidar, die französische Kavallerie unter General d'Allonville nach weiter vorwärts. Die Franzosen sind bis Tschulu in der Nähe der über die Tschernaja führenden Brücke vorgerückt. Letztere bildet dort die Grenze zwischen den Russen und Verbündeten. Der Fluß ist seiner ganzen Länge nach von dem Punkte, wo er bei dem Dorfe Skelia aus den Bergen hervor kommt, bis nach Inkerman besetzt. Nur der Punkt macht eine Ausnahme, wo der Fluß das Baidar-Thal verläßt und durch eine steile Schlucht herabstürzt, welche sich selbst vertheidigt, da sie bis Tschorgun selbst für Fußgänger nur schwer zugänglich ist. Die Vorposten der Verbündeten standen bis vor Kurzem noch jenseits des Flusses; seit einigen Tagen war indeß darin eine Aenderung eingetreten. Man hatte seit einiger Zeit bemerkt, daß die Russen an der nach dem Mackenzie-Pachthof führenden Straße arbeiteten und glaubte anfangs, sie würfen dort Schanzen auf; es fand sich indeß bald, daß sie im Gegentheil die Straße an den Stellen, wo sie dieselbe früher unwegsam gemacht hatten, um das feindliche Vorrücken zu hindern, wieder herstellten. Neuerdings erschienen sie noch weiter abwärts und besserten die Batterie aus, die den Aufgang der Straße beherrscht und welche von den Franzosen bei ihrem Vorrücken über die Tschernaja zerstört worden war. In Folge dieser Bewegungen der Russen zogen sich die französischen Vorposten über die Brücke von Traktir zurück. Dieses Alles sieht danach aus, als hätten die Russen die Absicht, die Verbündeten anzugreifen, statt deren Vorrücken abzuwarten.

— Nach einer Odessaer Mittheilung der „K. Ztg." hat Fürst Gortschakoff am 10. Juli aus seinem Hauptquartier „auf den Höhen bei Inkerman" folgenden Tagesbefehl erlassen:

In den ältesten Heereszügen russischer Krieger haben Erzpriester und Geistliche der rechtgläubigen Kirche stets mit Heligenbildern unsere Truppen geweiht, die sich zum Kampfe für die Vertheidigung des Vaterlandes rüsteten. Diese Weihe und die Anwesenheit von Heiligenbildern in Mitte unserer Regimenter war der Ursprung vieler berühmten Erfolge gegen die Feinde des russischen Landes. So hat des wunderthätigen Heiligenbildes der Mutter Gottes von Smolensk heilige Gegenwart bei unserer Armee unseren Waffen eine Reihenfolge von Siegen zur Vertreibung von zwanzig Völkern aus Rußland verliehen und führte nach diesem unsere Truppen von Moskau nach Paris. Gegenwärtig, wo alle Landsleute brünstig für uns beten, hat Se. Eminenz der Metropolit Filaret von Kijew, nach dem Beispiele früherer Zeiten, die mir anvertrauten Truppen mit der Darstellung aus der kiejew'schen Höhlen-Kapelle des heiligen, wunderthätigen Bildes der Himmelfahat der Mutter Gottes, unserer himmlischen Vertreterin, gesegnet, das vor Alters von der Mutter Gottes jenem Tempel geschenkt wurde, als Pfand ewigen Schutzes ihres rechtgläubigen Rußlands. Nach besonderem Rathschlusse des Allerhöchsten fiel die Ankunft des Heiligenbildes zusammen mit jener Sr. hohen Eminenz Innokenti, Erzbischofes von Cherson und Taurien, den die Gefahren des Krieges nicht abgehalten haben, in dermaligen Zeitläuften seine Heerde zu besuchen und die Truppen zu weihen, die mit solchem Heldenmuthe Sebastopol vertheidigen. Am 8. d. M. hat Se. hohe Eminenz in der belagerten Stadt beim Donner der feindlichen Geschütze mit geweihtem Wasser die Truppen besprengt, welche von der Garnison und den Forts sich versammelt hatten; er segnete sie auch seinerseits mit dem mitgebrachter Heiligenbilde des St. Mitophan und wünschte uns mit beredten Worten neue Erfolge zum Siege über den Feind. Im festen Vertrauen, daß die gegenwärtig der Stadt Sebastopol aus dem kijewschen Höhlen-Tempel überbrachte Darstellung des heiligen, wunderthätigen Heiligenbildes der Himmelfahrt der Mutter Gottes und der Segen unserer erhabenen Erzpriester uns als Unterpfand neuer Siege dienen werde, laßt uns, tapfere Kameraden, uns durch den Gedanken, daß unsere Sache gerecht und daß der Kaiser und das Vaterland gerechte Hoffnungen auf Euren Heldenmuth und Eure Unbeugsamkeit bauen, stärken!

Dieser Tagesbefehl soll in Kompagnien, Batterien, Equipagen, Sotnien und andern Kommando's vorgelesen werden.

Der Ober-Befehlshaber, General-Adjutant
Fürst Gortschakoff II.

Odessa, 25. Juli. In den meisten unserer österreichischen Blätter lese ich über den jetzigen Kriegsschauplatz so viel Unwahres und Entstelltes, daß ich mir erlaube, Ihnen so Manches mitzutheilen, indem ich für die Wahrheit dieser Mittheilung bürge.

Der eigentliche Malakoffthurm, in drei oder vier Etagen, von der Kaufmannschaft Sebastopols erbaut, existirt schon lange nicht mehr. Was jetzt unter diesem Namen verstanden wird, ist der Hügel, worauf dieser Thurm gestanden, und der jetzt mit dreifachen Etagen von Befestigungen mit 240 Kanonen bewaffnet ist. Wenn die Alliirten auch die Südseite erobern, so haben sie erst die eben so hartnäckig vertheidigte Nordseite zu überwinden.

Der Kern der russischen Truppen existirt fast nicht mehr. Sehr schlecht sieht es mit der Artillerie aus, und nur die unglaublichste Disziplin blieb unerschüttert. Das Kommandowort macht den echten Russen zu Allem, was Sie wollen. An Nachimoff verlor die Armee in der Krim Alles; er war der Vater, der Gott des Soldaten. Man sah ihn überall, im Spitale, Lager, Batterie; kurz, er war überall, dem Nothleidenden seinen letzten Kopeken gebend. In der letzten Affaire verließ er keine Minute die Station Malakoff, rings um ihn fielen die Soldaten; er hatte überall sein Auge.

In wissenschaftlicher Hinsicht, bei Minen, Batterienbau ist Tottleben, ein Deutscher, die Seele des Ganzen; was in dieser Sphäre geschah, ist sein Werk. Graf Osten-Sacken, ein biederer guter Deutscher, mit dem ich oft zusammenkam, ist zu alt, kränklich, und kann sich kaum mehr aufrecht halten, Fürst Gortschakoff ist eine Null (?). Allgemein wünscht man den thätigen kraftvollen Lüders in Sebastopol, der von den Soldaten angebetet wird; doch wird dies kaum geschehen, da Paskewitsch und andere seine Feinde sind. Ein großer Uebelstand ist, daß die russischen Heerführer gegenseitig eifersüchtig, uneins sind. Ein großes Uebel ist weiter, daß die sogenannten russischen Kerntruppen, Garden u. s. w. sehr schöne Paradetruppen, auch sehr gut im Norden können gebraucht werden, im Süden aber schlecht sind.

Merkwürdig ist die Ausdauer des russ. Soldaten, man kann sich nicht vorstellen, was sie auf den Märschen auszustehen haben. Die nach Sebastopol marschirenden Truppen finden zu 50 Werste (sieben eine deutsche Meile) lang kein Wasser, keine Magazine, Straßen, und so müssen Tausende von Menschen und Pferden in der jetzigen afrikanischen Hitze verschmachten, und doch marschiren fortwährend und unermüdet Truppen in die Krim, ohne daß man für gehörige Pflege Sorge trägt. In Sebastopol zwar soll Fürst Gortschakoff sehr gut für seine Truppen sorgen.

Die Garnison von Sebastopol wird nie abgelöst. Heraus kommt Niemand, außer todt oder verwundet. Der Mann hat nur einige Stunden Mittags Zeit zum Essen oder Schlafen; da liegt er in einer gräßlichen Hitze von 25 bis 30 Graden im tiefen Schatten, und hat er das Glück einzuschlafen, dann weckt ihn auch nichts, ob auch rechts oder links Bomben seine Kameraden tödten, er merkt nichts und schläft fort. Nachts ist die Zeit zum Arbeiten.

Zwei Tage Regen können jedes Marschiren auf der Steppe verhindern; da nur 1 Schuh Humus und darunter Lehm-Erde ist, und eine Armee mit Bundschuhen oder gar Gamaschen-Fußbekleidung würde nicht mehrere Schritte machen können. Der russische Soldat hat aber feste, gute Stiefel bis fast zum Knie; schwere Wagen, Kanonen sind da nicht fortzubringen. Auf tagelangen Reisen in den Steppen findet man kein Dorf, kein Haus. Alles, selbst Wasser, muß der Armee nachgeführt werden.

In den Blättern wird viel von starken Zusendungen aus Odessa nach Sebastopol erzählt. Diese Herren haben keinen Begriff von Südrußlands Kommunikation und nicht einmal von Odessa. Man schreibt fälschlich von Befestigungen, von Zufuhren an Lebensmitteln nach der Krim, und doch leben wir selbst blos von den Zufuhren von außen, so zwar, daß wir verhungern müßten, wenn wir auch von der Landseite abgesperrt würden. Feine Gemüse, Obst 2c. bekamen wir theils von Konstantinopel, theils von der Krim; beides ist jetzt für uns verloren. Wir bekommen sogar Holz, Kohlen zum Heizen, ersteres aus Kleinasien, letzteres aus der Krim. — Holz kommt jetzt aus Galizien über Majaek und kostet die Klafter vierzig Silberrubel (75 fl. in Banknoten). — Regierungsgebäude sind hier sehr wenig, die Mehrzahl der Häuser gehört Unterthanen neutraler Mächte, darunter vielen Oesterreichern. Die Getreidevorräthe sind alle schon von auswärtigen Handelshäusern angekauft.

Arsenale, Waffenvorräthe giebt es hier keine, Kasernen eine einzige, und diese war früher ein Privatgebäude, im großartigen Style angelegt, dem Polen Sobanski gehörig, der sich flüchtete. — Wenn Strandbatterien starke Befestigungen sind, dann freilich haben wir sie. Doch ist die Ausdehnung der Küste von Odessa so groß, daß eine Landung, ohne in den befestigten Hafen einzulaufen, leicht wäre, wenn man sie mit einer großen Armee bewerkstelligen wollte. — Jetzt weilt Lüders mit seinem Generalstabe (Hauptquartier) hier, doch seine meisten Offiziere blieben in Kischeneff zurück. Wir haben 120 Zuaven nebst mehreren französischen Offizieren, welche hier ausgewechselt werden; sie werden sehr gut behandelt; die Offiziere fahren überall herum, ihre Landsleute versehen sie mit Allem. Ein Franzose hier übernahm ihre Küche 2c. auf das prompteste; für den gemeinen Mann zahlt die Regierung 20 Kopeken täglich für die Kost.

Sehr selten sieht man jetzt feindliche Dampfer hier. Am meisten könnte man Rußland schaden, wenn eine Flotte Flachboote in unserer Nähe zwischen den zwei Forts Otschakoff und Kimborn ins Innere eindringen würde und dort gegen Nikolajeff agiren möchte, mehr als in Sebastopol, weil hier das Haupt-Arsenal für die Kriegsflotte ist; hundertjährige Eichenhölzer und ein enormer Vorrath von Geräthschaften sind hier aufgestapelt. Aber es ist enorm befestigt. — Vor einigen Tagen wurden dort bei dem Fort Nikolai zwischen einem englischen Kanonenboote und den Batterien einige Schüsse gewechselt, da ersteres dort sondirte. — Unter den frischen Truppen hier giebt es fast Kinder, die ganz ermattet aussehen. — Wir haben ein Husaren- und ein Ulanen-Regiment hier; ich sah nie schönere Pferde, Leute, Riemzeug und Adjustirung. Die Artillerie manövrirte gestern vortrefflich, es mögen 13,000 Mann im Ganzen gewesen sein. — Die Cholera soll im Innern wüthen, hier taucht sie hie und da auf. — Die Ausdünstung in und Sebastopol soll unerträglich sein, man glaubt kaum, daß jetzt etwas Wichtiges in dieser Hitze wird ausgeführt werden können. (Ostd. P.)

Ostsee. Von der theils vor Kronstadt und theils vor Nargen liegenden Ostseeflotte bringt die „Times" Berichte, die vom 24. bis 31. Juli gehen. Beide Korrespondenzen sprechen von einem bevorstehenden Angriff Sweaborgs. In wenigen Tagen sollte die gesammte vor Nargen befindliche Abtheilung gegen Sweaborg segeln, die Mörser und schweren Geschütze auf einer der kleinen Inseln landen und das Feuer gegen die Stadt Helsingfors und die Batterien, welche die Stadt decken, eröffnen. Contre-Admiral Baynes wird inzwischen mit dem Rest der Armada Kronstadt blokirt halten.

Der Brief aus Nargen vom 31. Juli berichtet außerdem Folgendes über eine zweite Unternehmung gegen Kotka: „Sie werden sich erinnern, daß der „Arrogant" vor Kurzem ein unausgebautes Fort u. einige Kasernen auf der Insel Kotka bei Wiborg zerstörte; seitdem erfuhren wir, daß auf dem nördl. Theil der Insel noch eine große Kaserne liegt, geräumig genug, um 4000 M. zu fassen, und daß auf der Militärstraße zwischen Helsingfors und Wiborg ein großes, 28 Kanonen zählendes Fort nebst einigen Kasernen sich befindet. Von den Schiffen konnte man es wegen der Bäume nicht sehen. Heute nun schickten wir den „Cossack" mit den Bombardierbooten Rocket und Prompt, und die „Magicienne" mit dem Blazer und Pickle im Schlepptau, dem „Arrogant" und seinen zwei Kanonenbooten zur Verstärkung nach. Als diese Schiffe rund um die Insel fuhren, um die Kasernen zu finden, gewahrten sie die Truppen, wie sie eben aus den Kasernen ab- und über eine Brücke auf das Festland marschirten. Der „Cossack" stellte sich dann so auf, daß er die Brücke einschießen konnte und so die Rückkehr der Truppen verhinderte. Unsere Leute gingen nachher ans Land und äscherten die Gebäude ein, aber leider griffen die Flammen um sich und verzehrten auch das nahe Dorf, wo nur die sehr hübsche Kirche unversehrt inmitten der Ruinen stehen blieb. Als man aber das Fort suchte, fand sich, daß es 4 englische Meilen einwärts auf dem Festlande, weit außer Schußweite der Schiffskanonen lag."

Hamburg, 8. August. Man erfährt hier von der finnischen Küste, daß am 25. Juli sich 3 größere Kriegsschiffe vor den Hafen von Raumo legten und sofort ein heftiges Feuer eröffneten, wodurch die am Ufer belegenen Magazine, deren Inhalt auf einen Werth von 50,000 Silberrubeln geschätzt wird, sowie die im Hafen befindlichen Schiffe gänzlich zerstört wurden. Von mehreren Schiffen, welche versenkt waren, wurden die aus dem Wasser hervorragenden Masten abgesägt. Die Stadt blieb unbeschädigt, obgleich einige Raketen in dieselbe fielen. Bei einem früheren Versuche gegen Raumo fielen die Engländer bekanntlich nach einigem Parlamentiren mit den dortigen Behörden in einen Hinterhalt, und es wurden von den am Ufer verborgenen russischen Soldaten mehrere ihrer Seeleute getödtet, so daß das Unternehmen damals aufgegeben werden mußte. (N. Z.)

Preußen.

Berlin, 9. Aug. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: an Stelle des verstorbenen Konsuls Hüllesheim in Emden den dortigen Kaufmann Joh. Th. Rodewyk zum Konsul daselbst zu ernennen.

Der mit den Geschäften des Ober-Güterverwalters bei der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn beauftragte Georg Philipp Schultz ist zum königl. Ober-Güterverwalter ernannt worden.

Angekommen: Der General-Major und Kommandeur der 4. Garde-Infanterie-Brigade, General à la suite Sr. Majestät des Königs, v. Bonin, von St. Petersburg. Der General-Baudirektor Mellin, von Teplitz. (Pr. St.-A.)

Erdmannsdorf, 8. August. Ihre Majestäten unternahmen gestern einen von dem schönsten Wetter begünstigten Ausflug nach der Josephinen-Hütte und besichtigten auf dem Wege dahin den Kochel-Fall und das Rettungshaus in Schreibershau. An vielen Stellen waren Ehrenpforten errichtet, und in den Dorfschaften, die Ihre Majestäten passirten, wurden Allerhöchstdieselben mit Glockengeläute begrüßt. Auf der Josephinen-Hütte nahmen Ihre Majestäten das Diner ein,

zu dem auch der Graf und die Gräfin Schaffgotsch geladen waren. Später besichtigten Se. Majestät in Begleitung des Ober-Präsidenten von Schleinitz das Planum der im Bau begriffenen nach Oesterreich führenden Chaussee, geruhten allergnädigst den dabei beschäftigten Arbeitern den doppelten Tagelohn für diesen Tag zu bestimmen, und kehrten um halb 6 Uhr von dort nach der Josephinen-Hütte zurück. Ihre Majestäten besichtigten auf der Rückfahrt nach Erdmannsdorf noch das Schweizerhaus bei Hermsdorf und trafen um 8 Uhr in Erdmannsdorf wieder ein. (St.-Anz.)

Berlin, 9. August. [Zur Tageschronik.] Die Ankunft Ihrer Majestäten des Königs und der Königin in Sanssouci soll nach den neuesten Bestimmungen erst in den letzten Tagen der nächsten Woche erfolgen. — Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen hat Höchstsich gestern Nachmittag nach Schloß Babelsberg begeben und wird dem Vernehmen nach heute Abend zu Sr. Majestät dem Könige nach Erdmannsdorf abreisen. Noch am gestrigen Vormittage empfing Se. königl. Hoheit den Kriegsminister. Freiherr v. Manteuffel hatte am Nachmittage eine längere Audienz bei Sr. königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen. — Der Minister v. d. Heydt hat Paris bereits verlassen und wird sich, wie wir hören, auf einige Tage zu seiner Familie nach Godesberg bei Bonn begeben. — Der außerordentliche Gesandte am königl. hannoverschen Hofe Graf v. Nostitz ist gestern Nachmittag von Hannover hier angekommen und begiebt sich dem Vernehmen nach in einigen Tagen nach seinen bei Löwenberg in Schlesien belegenen Gütern, um daselbst einen längeren Aufenthalt zu nehmen. (N. Pr. Z.)

Der Hr. Minister v. Westphalen wird von Soden zu übermorgen hier erwartet. — Das vielfach verbreitete Gerücht, der österreichische Gesandte am hiesigen Hofe, Graf Esterhazy, werde die diplomatische Laufbahn mit einem andern Staatsdienste in seinem Heimathlande vertauschen, ist, wie wir hören, nicht begründet, Graf Esterhazy verbleibt auf seinem Posten. Daß er den Geburtstag seines Kaisers (18. d. M.) hier durch ein solennes Diner feiern wird, haben wir bereits mitgetheilt. — In der letzten Woche sind bei der Artillerie für die Reserven, welche im vorigen Jahre einberufen wurden als die Artillerie-Regimenter auf Kriegsstärke gebracht wurden, die Ablösungsmannschaften eingetreten. Zu den Herbstmanövern werden die Beurlaubten allseitig einberufen. An dem Divisionsmanöver in der Provinz Sachsen, welches in der Gegend von Mühlhausen, Langensalza abgehalten wird, werden die Truppen des Herzogs von Coburg-Gotha Theil nehmen. Daß auch, wie erzählt, die Truppen anderer sächsischer Herzogthümer an diesen Uebungen Theil nehmen werden, darüber steht noch nichts fest. Wahrscheinlich ist es dagegen, daß Se. Hoheit der Herzog von Coburg-Gotha seine Truppen persönlich bei diesen Manövern kommandiren wird.

Der Ober-Staatsanwalt Meyer ist aus Ratibor auf einer Urlaubs-Reise hier eingetroffen.

Die hiesige türkische Gesandtschaft hat einen Besuch in der Person eines höheren türkischen Artillerie-Offiziers erhalten.

Die hier begründeten großen Wasserleitungswerke werden dem Vernehmen nach mit dem 15. Oktober in Wirksamkeit treten. Ihre Eröffnung am Geburtstage Sr. Maj. des Königs dürfte durch einen besonderen Akt gefeiert werden. — Daß von hier aus in der neueren Zeit irgend welche Schritte geschehen wären, um in Paris oder London neue Verhandlungen in der orientalischen Frage anzuknüpfen, kann bestimmt in Abrede gestellt werden. Es fallen damit auch alle Gerüchte von preußischen vertraulichen Vermittelungsvorschlägen wie von vertraulichen Erklärungen über die vorherrschende Bereitwilligkeit Rußlands, die abgebrochenen Friedensverhandlungen wieder aufzunehmen. In letzter Richtung sind, wie wir vernehmen, auch russischerseits an unsere Regierung keinerlei Mittheilungen erfolgt. In welcher Weise sich Rußland an seine Zugeständnisse, die es auf den wiener Konferenzen gemacht, gebunden erachtet, hat es in allgemein bekannt gewordenen Depeschen an seine Gesandten dargelegt. Neuere Auseinandersetzungen sind nicht erfolgt. (C. B.)

Um die Einheit in der evangelischen Kirche immer mehr und mehr zu befestigen und den echt kirchlichen Sinn zu heben, wird von den kirchlichen Behörden dahingestrebt, daß diejenigen evangelischen Gesangbücher, welche von Hause aus als nicht gute zu bezeichnen sind, oder welche im Laufe der Zeit durch Zusätze gelitten haben, oder welche zu sehr auf rationalistischem Standpunkte stehen, durch andere, seien es alte, deren Inhalt ein guter ist, oder durch neue, welche erst zusammengestellt werden, ersetzt werden sollen.

Berlin, 3. August. [Fürst Leo v. Armenien.] In diesem Augenblick weilt in unsern Mauern eine interessante Persönlichkeit — der junge Fürst Leo von Armenien, ein sehr wohlgebauter Orientale, dessen Gesichtszüge eben so lebhaft als sein Schicksal wechselvoll. Der Fürst stammt aus dem zur Zeit der Kreuzzüge zu Macht und Ansehen gelangten Hause Lusignan auf Cypern, indem ein Sprößling dieses Königsgeschlechtes, Fürst Schahan, ein Sohn Leo's V. von Lusignan-Roupenian, sich mit der Prinzessin Pinna, Tochter Leo's VI., Königs von Armenien, vermählte. Leo V. von Armenien hatte nämlich testamentarisch den Fürsten Leo von Lusignan zum Vormund seines Sohnes Schahan ernannt, derselbe fand es jedoch angemessener die Krone für sich zu behalten, und seinem Neffen mit der Hand seiner Tochter das Fürstenthum Korikos in Klein-Armenien zu verleihen. Seither führen die armenischen Fürsten den Titel von Korikos, wie dies der Taufschein ausweist, den der letzte Sprößling des berühmten Geschlechts auf seinen Wanderungen durch Europa mit sich führt.

Die russische Regierung, die zwischen dem Kaukasus und dem Ararat so gründlich aufräumte, hat den Prinzen Leo als in partibus auf eine mäßige Pension gesetzt, und die Regierung von Korikos lieber selbst übernommen. Weder die Türken noch die mit den Türken alliirten Westmächte werden sich jemals in den Stand gesetzt sehen, dem jungen Prinzen zu dem Throne seiner Väter zu verhelfen: vielleicht, daß die russische Regierung sich geneigt finden läßt, dem Heimathlosen wenigstens eine reichlichere Leibrente verabfolgen zu lassen. (A. Z.)

P. C. [Allgemeine Landesstiftung.] Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm hat als Vertreter Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Preußen in dem Protektorate der Allgemeinen Landesstiftung unterm 15. v. M. die Bestätigung von Ernennungen zu Verwaltungs- und Ehren-Mitgliedern dieser Stiftung vollzogen. Diese Ernennungen betreffen zuvörderst das Kuratorium, für welches der Kreis-Kassen-Rendant Werwach in Potsdam zum General-Schatzmeister, der Oberst und Kommandant der Festung Spandau, Köhler, und der Geh. Registrator, Lieutenant a. D. und bisheriger General-Schatzmeister, zu Ehrenmitgliedern ernannt sind. Die übrigen Ernennungen beziehen sich auf die Kreis-Kommissariate Storkow und Teltow in dem Regierungs-Bezirke Potsdam, auf die Kreis-Kommissariate Soldin, Sorau, Landsberg a. d. W., Guben und Königsberg i. d. N.-M. im Regierungsbezirke Frankfurt, auf die Kreis-Kommissariate Graudenz, Flatow, Thorn und Schlochau im Regierungsbezirke Marienwerder, auf die Kreis-Kommissariate Kröben, Fraustadt und Wreschen im Regierungsbezirke Posen, auf das Kreis-Kommissariat Rosenberg — für welches die Ernennung von 71 Ehrenmitgliedern erfolgt ist — im Regierungsbezirke Oppeln, auf das Regierungsbezirks-Kommissariat Liegnitz, auf die Kreis-Kommissariate Sagan, Hirschberg, Hoyerswerda und Jauer im Regierungsbezirke Liegnitz, auf das Regierungsbezirks-Kommissariat Breslau, auf das Regierungsbezirks-Kommissariat Magdeburg und auf das zu diesem gehörige Kreis-Kommissariat Salzwedel, auf das Regierungsbezirks-Kommissariat Erfurt und auf das zu diesem gehörige Kreis-Kommissariat Heiligenstadt, auf die Kreis-Kommissariate Hagen und Dortmund im Regierungsbezirke Arnsberg, auf das Kreis-Kommissariat Bonn im Regierungsbezirk Köln, auf die Kreis-Kommissariate Düsseldorf, Gladbach, Duisburg, Cleve, Lennep, Elberfeld und Nees, so wie auf das Lokal-Kommissariat Götterswickerham im Regierungsbezirk Düsseldorf, auf das Kreis-Kommissariat Koblenz — für welches die Ernennung von 44 Ehrenmitgliedern erfolgt ist — Ahrweiler und Altenkirchen im Regierungsbezirke Koblenz. — Die Ernennungen für das neuerdings gebildete Regierungsbezirks-Kommissariat Sigmaringen erhielten ebenfalls die höchste Bestätigung Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm. Den Vorsitz des letztgenannten Regierungsbezirks-Kommissariats hat der Wirkl. Geh. Rath und Regierungs-Präsident v. Sydow übernommen. — Der Magistrat und die Bewohner der Stadt Stargard in Pommern, so wie die Einwohnerschaft der dazu gehörigen Kämmerei-Dörfer, haben sich in höchst erfreulicher Weise die Förderung des Zweckes der Allgemeinen Landesstiftung angelegen sein lassen. Schon jetzt empfangen daselbst 5 hilfsbedürftige Invaliden eine fortdauernde Unterstützung von monatlich 1 Rthl., welcher Betrag auf Grund einer besondern Stiftungs-Urkunde aus der Kämmerei-Kasse gezahlt wird. Außerdem fließen aus Privatmitteln den Invaliden sehr erhebliche Unterstützungen zu. Im saatziger Kreise, zu welchem Stargard gehört, kann jetzt im Ganzen über 400 Rthl. verfügt werden, welche an 22 Invaliden in monatlichen Unterstützungen vertheilt werden. Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen hat an den Magistrat ein Schreiben zu erlassen geruht, in welchem Höchstderselbe diesem so wie der Einwohnerschaft der Stadt Stargard in sehr anerkennender Weise seinen Dank ausdrückt.

C. **Rawitsch,** 8. August. [Armen-Verein. — † Justizrath Jakobi. — Schützenfest. — Tod eines Straf-Gefangenen.] Der hierselbst durch die Bemühungen des Herrn Pastor Kaiser ins Leben gerufene Verein „zur Abschaffung der Bettelei" zählt gegenwärtig 157 Mitglieder, durch deren Beiträge eine Monatseinnahme von 68 Thlr. erreicht wird. Die Einnahme belief sich im verflossenen Quartal auf 220 Thlr. Die Ausgabe betrug 192 Thlr. Demnach blieb am Ende des erwähnten Vierteljahrs ein Kassenbestand von 28 Thlr. Die Zahl der Armen, welche gegenwärtig Unterstützung erhalten ist 156. — Der am 4. d. M. unerwartet eingetretene Todesfall des Herrn Justiz-Raths, Rechtsanwalts und Notars Heinrich Jakobi, hat hier allgemeine Theilnahme erregt, und wird dessen Verlust von allen Seiten aufrichtig beklagt. Er war ein warmer Freund des Rechts und der Wahrheit und es fehlte ihm nicht an Muth und Kraft, diese heiligen Güter der Menschen überall, wo sich ihm Gelegenheit bot — ohne Rücksicht weder auf Anerkennung noch auf Verkennung. — mit Offenheit und Freimüthigkeit zu vertheidigen. — Am 6. u. 7. d. M. hatten wir das jährlich übliche Schützenfest, zu dem nach den aus der mittelalterlichen Zeit herrührenden Bestimmungen nur Personen christlichen Glaubens Zutritt haben. Den Königsschuß that ein Vorwerks-Besitzer und die Marschallswürde errang sich ein Gastwirth. — Der zu 15 Jahren Zuchthausstrafe verurtheilte, seit 5 Jahren dieselbe hier verbüßende Verbrecher P., soll in seinem allzugroßen Drange nach Freiheit sich in verflossener Woche gegen einen Aufseher thätlich widersetzt haben und bei dieser Gelegenheit um sein Leben gekommen sein.

d. **Schildberg, Prov. Posen.** [Erinnerung an den 3. August.] Auch hier kam der Beschluß zur Ausführung, den Geburtstag Sr. Majestät des verstorbenen hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III festlich zu begehen. — Unserem lieben Distrikts-Kommissarius, Herrn Hauptmann Dunkel, und dem Bürgermeister Herrn Borucki, haben wir einen wahren Freudentag zu verdanken, der auf den nächstfolgenden Sonntag verlegt wurde. In dem nahen Stadtwalde sollte ein Schießen veranstaltet werden, nach welchem ein Tanz im Freien, auf einer dazu gewählten Wiese, stattfinden würde. Spiele verschiedener Art wurden vorbereitet und andere Vorkehrungen gemacht, um der Gesellschaft, deren zahlreicher Besuch voraussichtlich war, jede Bequemlichkeit zu bereiten. Leider beschloß der Himmel anders. Schon Vormittags verzog sich die Atmosphäre mit Gewölk, aus welchem sich nach und nach ein Regen entlud, der den ganzen Tag dauerte. Die Hoffnung auf ein schönes Vergnügen war dahin, und mancher Seufzer stieg nach Oben, um zu erflehen, daß die goldenen Strahlen der Sonne sichtbar werden. Doch der Regen hinderte uns Hiesige nicht am Vergnügen. In einem Nu waren im Rathhaussaale zur Aufnahme der Gesellschaft Anstalten getroffen. Nicht lange, und der Saal ist ganz gefüllt. Die Musik ladet ein zum Tanz und es beginnen diesen die Festveranstalter zuerst. An dem freudigen Gesichte Aller kann man lesen, daß ein Jeder sich wohl befindet. Mit Erinnerung an den hohen Geschiedenen wurde unserem jetzt regierenden König ein dreimaliges Hoch gebracht und hernach das „Heil Dir im Siegerkranz" angestimmt. Jeder sang, sang aus voller Kehle, denn es galt unserem geliebten Landesvater. Alles ging in der schönsten Ordnung, bis die Gesellschaft den Saal verließ.

Frankreich.

Paris, 7. Aug. [Die Legitimisten.] Der Constitutionnel begnügt sich für heute als Antwort auf die Erklärungen des Herzogs von Levis und des Herrn Chapot, welche bekanntlich in dem erwähnten Dokumente als die Zwischenträger der Legitimisten zur Förderung des Karlisten-Aufstandes genannt wurden, einfach zu erklären, daß das bezügliche Dokument vom General Elio selbst geschrieben sei, und daß es am 7. Juni 1855 sammt seinen anderen Papieren mit Beschlag belegt wurde. Uebrigens haben die Briefe des Herzogs von Levis und des Grafen Chapot (letzterer war Mitglied der National-Versammlung), worin sie sich von aller Betheiligung an dem ihnen in dem Dokumente zur Last Gelegten zu reinigen suchen, hier nur wenig Sensation erregt, und man schenkt den Versicherungen dieser Herren nicht den geringsten Glauben. Nun hat auch der Vicomte d'Escars ein Schreiben an den Constitutionnel gerichtet, aus dem sich abnehmen läßt, was es mit jenen Dementis auf sich hat. Der Vicomte d'Escars gesteht darin die wesentlichste Thatsache, um die sich der ganze übrige Inhalt des veröffentlichten Dokuments gruppirt, selbst zu. Das Schreiben des Vicomte lautet:

„Erst heute, wo ich in Paris angekommen, nehme ich Kenntniß von einem Briefe, den Sie über eine Unterhaltung veröffentlicht haben, die ich in Wien mit dem Fürsten Gortschakoff gehabt haben soll. Es ist vollkommen wahr, daß mich der Graf Montemolin, indem ich mich von Neapel nach Wien begab, wohin mich Geschäfte für Madame d'Escars riefen, mit dem Auftrage beehrte, dem Fürsten Gortschakoff einen Brief zuzustellen. Das war der einzige Zweck meines Besuches bei dem Fürsten; der Graf Chambord und der Herzog von Levis waren dabei ganz aus dem Spiele, und was für einen rein ins Gebiet der Gefälligkeit gehörigen Antheil mich der Zufall auch an dieser Angelegenheit nehmen ließ, so weise ich doch durchaus die Insinuationen zurück, die das Ende Ihres Artikels ausdrückt, als eben so fern von meinem Herzen als von der Wahrheit."

Man soll gestern wieder eine Anzahl legitimistischer Briefschaften mit Beschlag belegt haben, die mehrere hochgestellte Legitimisten sehr stark kompromittiren.

— Zur weiteren Erklärung bringt die „N. Pr. Z." aus Paris vom 7ten folgende Mittheilung: So viel wir wissen, befand sich Graf d'Escars zufällig in Neapel, als der Graf v. Montemolin einen Brief aus Wien erhielt, in welchem ihm goldene Berge versprochen wurden. Der Verfasser war ein Spanier, der sich allerlei Illusionen gemacht hatte. Der Herr Graf v. Montemolin war weit entfernt, den Mittheilungen unbedingten Glauben zu schenken, aber um den Dingen auf den Grund zu gehen, schrieb er einen Brief an Seine Majestät den Kaiser von Rußland, und da der Graf d'Escars im Begriffe stand, nach Wien zu reisen, so bat er diesen, den Brief dem russischen Gesandten zu überbringen. Herr d'Escars konnte und wollte dem Fürsten diese Bitte nicht abschlagen. In Wien angekommen, begab er sich zum Gesandten. Späterhin wird es sich herausstellen, daß von den in dem „Berichte" enthaltenen Angaben über das Gespräch zwischen dem kaiserlich russischen Gesandten und dem Grafen d'Escars nichts wahr ist, als, daß jener den Brief zwar zur Weiterbeförderung angenommen, aber ausdrücklich bemerkt hat, daß er weder den Befehl habe, noch daß irgend ein Motiv für ihn vorliege, sich in irgend einer Weise in die spanischen Wirren zu mischen. — Unterdessen darf man an den „Constitutionnel", der bei jeder Gelegenheit von seinem Dache herabschreit, er sei kein offizielles Organ, und er stehe mit der Regierung, der er nur aus reinem Interesse diene, durchaus in keiner Verbindung, die Frage richten, woher er den angeblichen Bericht, von dem er selber sagt, daß er von den französischen Behörden sistirt wurde, genommen habe.

Spanien.

Ein madrider Korrespondent der „Indep.", der seit längerer Zeit behauptete, daß ein Bündniß Spaniens mit den Westmächten unmittelbar bevorstehe, obwohl die offizielle „Madrider Ztg." die Gerüchte dieser Art für unbegründet erklärte, bezeichnet dasselbe jetzt als vollendete Thatsache. Er schreibt aus Madrid, vom 3. August: „In einem nach O'Donnell's Rückkehr aus dem Eskurial, wo er zwei Tage bei der Königin zubrachte, abgehaltenen lange dauernden Ministerrathe ist entschieden worden, daß Spanien in das Bündniß der Westmächte eintreten und eine Arme von 25,000 Mann nach der Krim abschicken soll. Die Kundmachung dieses Beschlusses ward gestern Abend amtlich den Gesandten Frankreichs und Englands zustellt. Im Ministerrathe waren es insbesondere O'Donnell und Zabala, die auf das Bündniß drangen; der Minister des Innern stimmte ihrer Ansicht bei, der Bautenminister bekämpfte dieselbe, der Justizminister war unentschieden, und die Minister der Marine und der Finanzen erklärten, abwarten zu wollen, wie Espartero sich ausspreche. Dieser war zuerst gegen den Eintritt in das Bündniß, gab jedoch nach, als O'Donnell und Zabala ihm ihre Gründe für diesen Schritt auseinandersetzten. Die Regierung wird über den gefaßten Beschluß den Cortes Rechenschaft ablegen, und diese werden die zum Vollzuge der Maßregel nöthigen Fonds zu bewilligen haben, falls sie nicht, wie immer bestimmter von den höchstgestellten Personen behauptet wird, in Kurzem aufgelöst werden. Wie verlautet, soll General Prim zum General-Lieutenant befördert und ihm der Oberbefehl der spanischen Armee übertragen werden. — Die Regierung hat befohlen, daß die zu Barcelona auf Befehl des General-Kapitäns nach Kuba eingeschifften 200 Arbeiter zu Cadix ans Land gesetzt, dort nach den gerichtlichen Formen abgeurtheilt und dann auf mehrere Städte der Halbinsel vertheilt werden sollen, wo ihre Anwesenheit minder gefährlich ist, als zu Barcelona, wo gestern die Entwaffnung der Bürgermiliz begonnen hat."

In Paris angelangte Nachrichten aus Madrid vom 3. August sprechen von dieser Angelegenheit in weniger positiver Weise. Es heißt darin: „Wenn die madrider „Gaceta" Recht hatte, als sie formelle Eröffnungen von Regierung zu Regierung leugnete, so ist es nicht minder gewiß, daß über das Bündniß mit den Westmächten in neuester Zeit in vertraulicher Weise verhandelt wurde, bis endlich am 2. August der Ministerrath eine längere Berathung darüber hielt, deren Endergebniß war: daß Spanien, sobald seine inneren Verhältnisse etwas mehr geordnet und gesichert seien, sich am Kriege gegen Rußland betheiligen solle. Es würde sich um Stellung eines Hilfsheeres von 25—30,000 Mann handeln, natürlich unter Vorbehalt eines Beschlusses der Cortes, die u. A. die Frage, ob dasselbe mittelst freiwilliger Werbungen, oder mittelst einfacher Abkommandirung der Truppentheile gebildet werden wird, und Mehreres der Art zu entscheiden haben würden. O'Donnell wird als wahrscheinlicher Generalissimus genannt. Unmittelbar nach stattgehabtem Kabinetsrath verfügten sich (2. August) Espatero und Zabala, letzterer in seiner Eigenschaft als Minister der auswärtigen Angelegenheiten, nach dem Eskurial, um der Königin von dem Beschluß ihrer verantwortlichen Minister Kunde zu geben. Ueber die ihnen gewordene Aufnahme weiß man wenig. Allein es ist notorisch, daß der Hof und namentlich der König einem Schritte äußerst entgegen sind, der die neue Dynastie mit Rußland, um dessen Anerkennung sie sich so lange beworben, unheilbar verfeinden würde."

— Eine Depesche aus Madrid vom 6. August lautet: „Die Reorganisation der Nationalgarde von Barcelona ging in aller Ruhe vor sich. — Am 1. August war der Betrag der schwebenden Staatsschuld 605 Millionen.

Berlin. [Patente.] Den Gebrüdern Finkensieper zu Dahlhausen bei Lennep ist unter dem 6. August 1855 ein Patent auf eine durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesene Vorrichtung zur Bewegung der Schäfte bei mechanischen Webestühlen, soweit dieselbe als neu und eigenthümlich erkannt worden ist, auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden.

Dem Civil-Ingenieur J. O. Kuers zu Berlin ist unter dem 7. August 1855 ein Patent auf eine rotirende Dampfmaschine in ihrer ganzen, durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Zusammensetzung, ohne die Anwendung bekannter Theile durch Andere zu beschränken, auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden.

Börsenberichte.

Berlin, 9. August. Die Börse war heute in flauer Stimmung, und die Course meist rückgängig bei minder belebtem Geschäft. Von Wechseln stellten sich Amsterdam in beiden Sichten, Wien, Augsburg, und Petersburg höher.

Eisenbahn-Aktien. Bresl.-Freiburg. alte 4% 135½ à 136 bez., dito neue 4% 124 à 123½ bez. Köln-Minden. 3½% 171¼ à 172 bez. Prior. 4½% 101¼ bez. dito II. Emiss. 5% 103 Gl. dito II. Emiss. 4% 93¾ Gl. dito III. Emiss. 4% 93¾ Br. Ludwh.-Berb. 4% 161 à 161½ bez. Friedr.-Wilh.-Nordb. 4% 52¼ à 52 bez. dito Prior. 5% — — Niederschl.-Märk. 4% 95 bez. Prior. 4% 94¾ Gl. Prior. Ser. I. u. II. 4% 94¼ etw. bez. dito Prior. Ser. III. 4% 94¼ bez. dito Prior. Ser. IV. 5% 102½ bez. Niederschl.-Märk. Zweigb. 4% — — Oberschl. Litt. A. 3½% 228 bez. Litt. B. 3½% 191¾ Gl. Prior. Litt. A. 4% 94 Gl. dito Litt. B. 3½% 84¾ bez. dito Litt. D. 4% 93 Br. dito Litt. E 3½% 82½ bez. Rheinische 4% 107 à 106 bez. dito Prior. Stm. 4% 108 Br., dito Prior. 4% 91½ bez. 3½% Prior. 84 bez. Stargard-Pos. 3½% 94½ Br. Prior. 4½% 100 bez. Wilhelmsb. (Kosel-Oderb.) alte 4% 175 bez. dito neue 4% 157 bez. II. Prior. 4% 92¾ Br. Mecklenb. 4% 63⅜ à ¾ bez. Mainz-Ludwgh. 4% 114⅛ Br. Berlin-Hamb. 4% 118¾ bez. dito Prior. I. Emiss. 4½% 102⅛ Br. II. Emiss. 102 Br. Aach.-Mastr. 4% — — Prior. 4½% 94½ etw. bez. **Geld- und Fonds-Course.** Freiw. St.-Anl. 4½% 102 Gl. Anleihe von 1850 4½% 101½ etw. bez. dito von 1852 4½% 101½ etw. bez. dito von 1853 4% 97¾ etw. bez. dito von 1854 4½% 101¾ etw. bez. Prämien-Anleihe von 1855 3½% 115½ à 115 bez. St.-Schldsch. 3½% 87½ bez. Preuß. Bank-Anth. 4% 118 bez. Pos. Pfandbr. 4% 102½ Gl. dito neue 3½% 94⅝ Br. Poln. Pfandbr. 4% — — III. Emiss. 4% 91¼ bez. Poln. Oblig. à 500 Fl. 4% 81 Gl. dito à 300 Fl. 5% 89½ bez. dito à 200 Fl. 18¾ Gl. Hamb. Präm.-Anl. 62½ Br. **Wechsel-Course.** Amsterdam kurze Sicht 140⅞ Gl. dito 2 Monat 140¼ Gl. Hamburg kurze Sicht 149¼ bez. dito 2 Monat 148½ bez. London 3 Monat 6 Rthl. 17¾ Sgr. bez. Paris 2 Monat 79¼ bez. Wien 2 Monat 85 bez. Breslau 2 Monat 99⅓ bez.

C. **Breslau**, 10. August. [Produktenmarkt.] Umsatz bei beschränkter Auswahl und ebenso bei wenig lebhafter Kauflust geringfügig. Preise ziemlich unverändert gegen gestern. Weizen weißer ord. 93—114 Sgr., mittel bis fein 118—126 Sgr., gelber ord. 93—114 Sgr., mittel bis fein 118—126 Sgr., feinster bis 4 Sgr. höher. Roggen ord. 92—100 Sgr., 82pfd. 104 Sgr., 84pfd. 106 Sgr., 85pfd. 109 Sgr. Gerste 61—62—67 Sgr. Hafer 34—42, neuer 30 Sgr. Erbsen 80—84 Sgr. Raps 128—140 Sgr. Rübsen, Winter-, 123—136 Sgr., Sommer- 116—122 Sgr.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.